

> Amerikanischer Dollar (per 05.07.2015)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis¹

Aktuelle Situation

Der Job-Boom in den Vereinigten Staaten hält an. So sprechen die Zahlen in dem aktuellen US-Arbeitsmarktbericht eine positive Sprache: Die Arbeitslosenquote fällt, die Wirtschaft wächst. Nur wer zwischen den Zeilen liest, erkennt einige weniger ermutigende Details. Die Zahl der Arbeitslosen in den USA ist im Juni auf den niedrigsten Stand seit mehr als sieben Jahren gesunken. Die Behörde für Arbeitsstatistik ermittelte eine Arbeitslosenquote von 5,3 Prozent - 0,2 weniger als im letzten Monat. Darüber hinaus seien 223.000 Stellen neu geschaffen worden, teilte das US-Arbeitsministerium mit. Deutliches Beschäftigungswachstum verzeichneten vor allem der Dienstleistungssektor, das Gesundheitswesen, der Einzelhandel sowie die Transportbranche und das Lagerwesen. Die Arbeitslosenquote ist damit so niedrig wie seit April 2008 nicht mehr. Wegen der schweren Finanzkrise war sie bis Oktober 2009 rapide auf 10 Prozent gestiegen. Seitdem erholt sich die US-Wirtschaft wieder und die Arbeitslosenquote ist nahezu stetig gesunken. Doch die positive Entwicklung wird durch einige Feinheiten in dem Arbeitsmarkt-Bericht getrübt. So mussten Beschäftigungszahlen der Vormonate korrigiert werden. Schätzungen der US-Regierung gingen für April und Mai von 60.000 mehr Stellen aus, als de facto geschaffen wurden. 8,3 Millionen Bürger suchen darüber hinaus weiter aktiv nach einem Arbeitsplatz. Viele weitere Millionen sind entmutigt und melden sich deshalb schon nicht mehr bei den Behörden. Von der Arbeitslosenstatistik werden sie nicht mehr berücksichtigt. Dennoch bessern sich verschiedene Wirtschaftsdaten der USA, daher hält der US-Notenbanker Dudley eine Zinserhöhung schon im September für möglich. Sollte sich die Konjunktur weiter verbessern, sei ein solcher Schritt durchaus schon im September möglich, sagte der Chef der New Yorker Fe-



deral Reserve gegenüber Medienvertretern. Bei schlechteren Daten könne die US-Notenbank aber auch noch bis Dezember stillhalten. Dudley - ein enger Vertrauter von Fed-Chefin Janet Yellen - ergänzte, zuletzt hätten sich die Aussichten für die US-Wirtschaft aufgehellt, unter anderem ablesbar an höheren Löhnen und den Ausgaben der privaten Haushalte. Sollte das zweite Quartal ein Wachstum von etwa 2,5 Prozent bringen und die Perspektiven für das dritte Quartal ähnlich sein, gebe es eine Grundlage für die Zinswende. Der Leitzins liegt in den USA seit dem Höhepunkt der globalen Finanzkrise Ende 2008 auf dem Rekordtief von null bis 0,25 Prozent. Die meisten Experten rechnen damit, dass sich das im September oder spätestens zum Jahresende ändern wird.

Ausblick

Auch Fed-Vizechef Stanley Fischer bewertet die Wirtschaft in den USA mittlerweile als stark genug für eine baldige Zinswende. Seit dem Beginn der Finanzkrise liegt der Leitzins der Federal Reserve praktisch bei null. Nun rechnen viele Fachleute für September oder Oktober mit einer Anhebung des historisch niedrigen Zinsniveaus von derzeit null bis 0,25 Prozent. Charttechnisch hat sich gegenüber dem Euro seit März diesen Jahres ein leichter Abwertungs-Trendkanal herausgebildet. Vor dem Hintergrund des eindeutigen „Nein“ beim griechischen Referendum zum nächsten Hilfspaket der EU sollten die Karten aber neu gemischt werden und diese Chartformation könnte sehr schnell obsolet werden. Da sich die Griechenland-Krise durch den Ausgang des Referendums weiter zugespitzt hat, wird der Euro in den kommenden Wochen vermutlich weiter unter Druck geraten. Davon profitieren wird voraussichtlich auch der Kurs des US-Dollars, der vor dem Hintergrund der Euro-Schwäche wohl wieder weiter aufwerten können wird.



(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“. Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)

¹ Quelle: Thomas Neis, Dipl.-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.